

NAGAYA

Nr. 4 | November 2024

Magazin



ENDLICH GLÜCKLICH!

**EINE GUTE KINDHEIT FÜR ARME KINDER
WIR MACHEN MÜTTER STARK UND UNABHÄNGIG
DAMIT DIE KLEINEN NICHT KRANK WERDEN
SO SORGEN WIR FÜR SAUBERES TRINKWASSER!**

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe
Switzerland





Sozialarbeiterin Martha:
„Wer den Kindern helfen
will, muss auch
den Müttern helfen.“

Tigist und die Zwillinge Mihert und Berket freuen sich immer, wenn Martha Eshetu, Mitarbeiterin von Menschen für Menschen, auf Hausbesuch kommt

Eine gute Kindheit
So machen wir Mütter stark

«UNABHÄNGIG UND FREI»

Hanna musste sich prostituieren. Alem war verzweifelt, weil sie Zwillinge bekommen hatte. Yeshi sah keinen anderen Weg, als ihr Kind in der Heimat zurückzulassen. Alle drei Frauen waren von den Vätern ihrer Kinder im Stich gelassen worden. «Wer den Kindern helfen will, muss auch den Müttern helfen», sagt Sozialarbeiterin Martha: auf Hausbesuch in der Stadt Debre Berhan, im Kinderprojekt von *Menschen für Menschen*.

TEXT: BERND HAUSER
FOTOS: RAINER KWIOTEK

NENNEN WIR SIE HANNA BERHANE. Eigentlich heisst sie anders, aber ihren richtigen Namen will sie nicht veröffentlicht sehen. Bis vor drei Jahren musste sich Hanna prostituieren. «Nur so konnte ich meine Töchter ernähren», sagt die 36-Jährige. Abends ging sie in eine Bar, wartete auf Kunden, ging mit ihnen ins Hinterzimmer, verdiente umgerechnet zwei Franken, bevor sie nach Hause zu den beiden Töchtern eilte.

Es war nicht leicht, der 15-jährigen Tochter Maria neulich das Geheimnis zu beichten. «Aber ich musste es tun», sagt Hanna. «Besser sie erfährt es von mir als von anderen.» Hanna sieht, dass die Nachbarin-



Hanna macht Feuer auf einem Stövchen. Ihre Vergangenheit hat sie hinter sich gelassen



Als Alem schwanger wurde, verliess ihr Lebensgefährte sie. Sie bekam Zwillinge. «Es war ein Schock», berichtet die 34-Jährige.

nen tuscheln. Im Viertel wissen sie, was ihr früherer Erwerb war. «Maria war geschockt», sagt Hanna. «Aber dann schrieb sie ein Gedicht für mich.» Ihre Augen schimmern feucht. Die Tochter schrieb: «Mama, du bist ein grosser Mensch. Du hast dich für uns geopfert.»

«Ich brauchte jemand an meiner Seite. Der an mich glaubte.»

Den Vater der jüngeren Tochter Ayantu hatte Hanna vor sieben Jahren als Kunden kennengelernt. «Hör auf mit dieser Arbeit», sagte er. «Ich werde immer für dich sorgen.» Sie glaubte ihm, zog mit ihm zusammen. Sie wollte kein Kind mehr, aber er drängte sie. Also wurde sie schwanger. Der Mann handelte mit Viehfutter. Er verkalkulierte sich, ging bankrott. «Er ertrug Armut und Ohnmacht nicht», berichtet Hanna. «Schliesslich verliess er mich.»

Also musste sie abends wieder in die Bar. Sie war als Teenager vom Land nach Debre Berhan gekommen, um als Hausmädchen zu arbeiten: Sie hatte kein Netzwerk an Verwandten in der grossen Stadt, keine Ausbildung, keine Mittel – und auch keine Hoffnung mehr. Dass sich dies vor drei Jahren änderte, lag an einer Frau: Martha Eshetu arbeitet als Sozialarbeiterin im Kinderprojekt von *Menschen für Menschen* (siehe Info-Kasten). «Martha besuchte mich immer wieder», erinnert sich Hanna. «Ich

brauchte jemand an meiner Seite. Der an mich glaubte.»

Es riecht nach frischem Brot, Hanna hat in ihrem Heim, das aus einem einzigen Zimmer besteht, extra für den Besuch aus der Schweiz gebacken, sie brüht im Tontopf Kaffee auf. «Dass es uns jetzt gut geht, liegt an Martha», sagt sie. Die Sozialarbeiterin sorgte dafür, dass Hanna in eine Selbsthilfegruppe besonders armer Frauen kam. Dort stützen sich die Frauen gegenseitig, sie lernen auch die Grundlagen, wie man ein kleines Geschäft führt. Hanna ist geschickt. Mit einem Mikrokredit von *Menschen für Menschen* begann sie einen Handel mit Peperoncini, vergrösserte das Geschäft immer mehr. «Jetzt kann ich gut davon leben und die Töchter versorgen.» Die Bar und das Hinterzimmer sind Vergangenheit.

Aber eine Sache ist noch quälend. Hanna ist manchmal schroff gegenüber ihrer grossen Tochter Maria. Vor allem, wenn sie zu spät nach Hause kommt. Neulich sagte die 15-Jährige: «Ich halte deine Wut nicht mehr aus. Ich haue ab!» Darauf bat Hanna Martha um Rat. Die Sozialarbeiterin sprach mit Mutter und Tochter – und verstand. Sie erklärte der Tochter: «Deine Mutter hat Angst um dich. Sie war wenig älter als du, als sie wegen ihrer frühen Mutterschaft in die Prostitution rutschte. Sie will dich davor schützen.» Sie erklärte

der Mutter: «Hab Vertrauen zu deiner Tochter, sie ist ein kluges Mädchen.»

Hanna schenkt Kaffee ein, in einer kleinen Tasse, voll bis an den Rand, wie es Sitte ist in Äthiopien. «Ich bin jetzt unabhängig», sagt sie. «Aber Martha ist weiter wichtig. Ich sehe sie als Freundin. Sie hilft mir so viel!» Das Verhältnis der beiden Frauen wirft ein Schlaglicht auf die Hilfe, die *Menschen für Menschen* in seinem Kinderprojekt für die 1200 ärmsten Kinder der Stadt leistet: Es gibt in Debre Berhan sechs Sozialarbeiterinnen im Kinderprojekt, jede betreut 70 bis 80 Familien. Sie gehen von Haus zu Haus. Sie geben den Kindern Tipps, wie sie ihre Hausaufgaben machen und den meist alleinerziehenden Müttern, wie sie ihre Kinder erziehen sollten. Es geht um die Vermittlung praktischer Kenntnisse. Aber mindestens genauso geht es darum, für die Kinder und Frauen, die sonst von niemandem Hilfe erwarten können und deren Selbstvertrauen am Boden ist, seelische Stütze zu sein.

Martha verabschiedet sich. Hanna umarmt sie herzlich. Weiter geht's zum nächsten Haus.

AUCH IN DIESER FAMILIE LIESS EIN MANN EINE FRAU IM STICH: Als der Freund von Alem Zewudu erfuhr, dass sie schwanger war, sagte er: «Treibe es ab!» Dann legte er ein paar Geldscheine, umgerechnet 10 Franken, auf den Tisch und verschwand. Für immer.

Alem bekam Zwillinge, ein Mädchen und einen Jungen. «Es war ein Schock», berichtet die 34-Jährige: «Ich haderte mit Gott. Wie sollte ich zwei Babys durchbringen?» Bei der Erinnerung daran schiessen

Tränen in ihre Augen. Tigist, ihre zehnjährige Tochter, umarmt sie, versucht sie zu trösten.

Alem überlebte die erste Zeit mit Hilfe von barmherzigen Nachbarn. Dann liess sie die Zwillinge bei Tochter Tigist zurück, um eine schwere Arbeit als Tagelöhnerin zu verrichten. Alem wusch Wäsche von Hand, röstete Kichererbsen über offenen Feuern. «Als ich Alem kennenlernte, war sie nur darauf fokussiert, ihre Miete zahlen zu können und ihre Kinder zu versorgen», erinnert sich Sozialarbeiterin Martha. «Darüber vergass sie sich selbst völlig.» Alem hatte einen schlimmen Ausschlag im Gesicht, möglicherweise war sie gegen das Waschmittel allergisch oder den Rauch des Feuers. «Sie war abgemagert», berichtet Martha. «Ich sagte ihr: Deine Kinder brauchen dich. Du musst mehr essen.»

Martha sorgte dafür, dass Alem eine ganze Reihe der Hilfen bekam, die das Kinderprojekt bietet: Die unterernährten Kinder erhielten Lebensmittel, die älteste Tochter Schulsachen, demnächst wird die Familie in eine einfache Sozialwohnung ziehen, gebaut von *Menschen für Menschen*. Alem bekam auch Schulungen und Mikrokredite, mit denen sie einen erfolgreichen Gemüsehandel startete. Es gibt nur zwei Markttag in der Woche, jetzt hat Alem mehr Zeit für ihre Zwillinge. Tigist, die Zehnjährige, kann endlich befreit zur Schule gehen. «Sie ist ein sehr verspieltes Mädchen», beobachtet Martha. Es sei, als ob sie ihre Kindheit nachholen wolle. «Ich rede oft mit ihr», betont Martha. «Ich mache ihr klar, dass neben dem Spielen auch die Schule wichtig ist.» Ohne Bildung keine Entwicklung: Die Schule ist

«Am besten, das Projekt hilft statt mir jetzt weiteren Frauen, die heute in so einer furchtbaren Lage sind wie ich es früher war.»



Alem und ihre Kinder leben in einem kleinen Zimmer. Bald bekommen sie mehr Platz: Sie dürfen in eine einfache Wohnung ziehen, errichtet von Menschen für Menschen



Tochter Gruminesh mit ihrer Mutter. «Ich kann jetzt für uns selbst sorgen», sagt Yeshi. «Ich fühle mich frei.»

der einzige Weg, der für ein Kind aus der Armut herausführt.

«Mir geht es jetzt gut», betont Alem. «Am besten, das Projekt hilft statt mir jetzt weiteren Frauen, die heute in so einer furchtbaren Lage sind wie ich es früher war.» Aber Fachfrau Martha findet nicht, dass die Mutter schon weit genug ist. «Die Zwillinge sind fünf Jahre alt, aber sie sehen aus wie Dreijährige. Weil sie lange nicht genug und nicht gut gegessen haben.»

Auch Schulungen in gesunder Ernährung gehören zum Angebot von *Menschen für Menschen*: «Wir vermitteln den Müttern, dass sie Hülsenfrüchte und Gemüse kaufen sollen, auch wenn diese Lebensmittel teuer sind als Mehl.»

Aber natürlich ist das für alle das Ziel: Dass sie selbständig und ohne weitere Hilfe von Martha leben können. Tatsächlich werden zwei Drittel der Familien nach drei Jahren in die Unabhängigkeit entlassen (siehe Kasten). Auch Yeshi Haliabe hat es weit gebracht, mit ihrem Kiosk an einer gepflasterten Strasse. Der Besuch bei der 34-Jährigen ist Marthas dritte Station an diesem Tag.

VOR DREI JAHREN WAR YESHI NOCH TAGELÖHNERIN und so verzweifelt, dass sie eine Freundin fragte, ob diese ihre damals fünfjährige Tochter Gruminesh aufnehmen könnte – sie selbst wollte nach Saudi-Arabien gehen, um dort als Hausmädchen zu schufden und Geld nach Hause zu schicken: Abertausende Kinder in Äthiopien

wachsen wegen solcher Armutsmigration elternlos auf.

Yeshi hatte schon ihren neuen Pass in der Hand, als die Sozialarbeiterin von *Menschen für Menschen* sie kontaktierte: «Es gibt eine Möglichkeit, dass du in der Heimat und bei deiner Tochter bleiben kannst, nämlich unser Kinderprojekt.» Yeshi nahm die gewerblichen Schulungen wahr, mit ihrem ersten Mikrokredit stieg sie in den Strassenhandel mit Zwiebeln und Ingwer ein. Es lief gut, sie erweiterte mit Holzkohle, Eiern und Butter.

Und dann, vor acht Monaten, schaffte sie einen Durchbruch: Yeshi hatte ihren Kredit zurückgezahlt und erhielt in ihrer Selbsthilfegruppe die Chance auf einen neuen, grösseren Kredit – und konnte so den kleinen Laden eröffnen. Dort verkauft sie jetzt Seife, Limonaden, Zucker, Süssigkeiten, Kämmen, Erdnüsse, Gewürze in kleinen Briefen, Menstruationsbinden in Einzelpackungen, Kaffee in Tütchen gebunden, klein wie eine Kinderfaust, denn die meisten Kunden können sich nur kleine Mengen leisten.

Die Ladentheke musste Yeshi mit Draht vergittern, sie gibt die Ware durch ein kleines Fenster heraus. So klein der Wert der wenigen Waren ist: Für arme Diebe in Debre Berhan sind sie eine lohnende Beute. Einmal hörte Yeshi nachts, wie jemand den Laden aufzubrechen versuchte. Gut, dass sie und ihre Tochter im Zimmer gleich hinter dem Laden schlafen, meint Yeshi: «Ich machte Lärm! So kann ich jeden Dieb vertreiben!»

Das Leben von Mutter und Tochter spielt sich auf einer winzigen Fläche ab: Der Laden misst zwei

Quadratmeter, die Wohnfläche dahinter nur etwa sechs. Aber es sei ihr Platz, ihr Daheim, niemand mache ihr das mehr streitig: «Ich bin happy! Ich wache morgens auf und freue mich auf meine Arbeit. Ich habe Freunde und kann für uns selbst sorgen», sagt Yeshi. «Ich fühle mich frei.»

«Ich bin sehr glücklich, weil ich so vielen Frauen und Kindern helfen kann», sagt Sozialarbeiterin Martha. Sie hat eine Ausbildung als Krankenschwester. Ein Freund, der nach Südafrika ausgewandert sei, habe Geld geschickt, damit sie die Ausbildung machen und sich aus ihrer eigenen Armut herausarbeiten konnte. Sie könnte also auch im Gesundheitssektor arbeiten. «Aber ich will im Kinderprojekt von *Menschen für Menschen* bleiben.» Sie hat einen sehr guten Draht zu den Müttern. «Sicherlich, weil ich aus ähnlichen Verhältnissen komme.» Ausserdem sei ihre älteste Töchter mit 17 Jahren an Epilepsie gestorben: «Ich weiss, wie sich schwere Schicksalsschläge anfühlen. Die Mütter sehen: Hier ist eine, die uns versteht.»

Von den 77 Familien, die Martha betreut, waren bereits die Hälfte nach zwei Jahren bereit für die Unabhängigkeit – sie kommen jetzt selbst klar. «Manche schaffen es nicht allein, auch wegen körperlicher und seelischer Beeinträchtigungen», sagt Martha. «Aber ich bin zuversichtlich, dass weitere zwölf Familien in den kommenden Monaten so weit kommen, dass sie mich nicht mehr brauchen.»

Die Arbeit wird Martha nicht ausgehen: Debre Berhan wächst, auch durch den Zuzug weiterer alleinerziehender Mütter mit ihren Kindern, die aus der Not ihrer Dörfer fliehen. Deshalb hat *Menschen für Menschen* entschieden, ab 2025 für weitere drei Jahre in der Stadt zu bleiben. «Wer den Kindern helfen will, muss auch den Müttern helfen», sagt Martha. «Es gibt noch so viele, die uns brauchen!»

WARUM WIR HELFEN

Viele alleinerziehende Mütter und ihre Kinder in der Stadt Debre Berhan sind extrem arm. Es gibt kein Geld für Schulbedarf, in den engen Unterkünften herrscht Nahrungsmangel. Viele Mütter sind mutlos, am Ende ihrer Kraft. Die Verweilung darf nicht auf die Kinder übergehen. Wir fördern 1200 besonders bedürftige Kinder. Unser Konzept ist die «Hilfe zur Selbstentwicklung». Die Mütter sollen auf eigenen Beinen stehen.

WAS WIR WOLLEN

Einige unserer Aktivitäten:

- Die Kinder bekommen Schuluniformen, Stifte und Hefte – jedes Kind hat ein Recht auf Schule!
- Die Wohnsituation ist häufig nicht menschenwürdig. Wir bauen Sozialwohnungen in traditioneller Lehmbauweise.
- Wir schulen die Mütter in Selbsthilfegruppen. Sie bekommen Mikrokredite über 80 bis 200 Franken.
- Unsere Mitarbeiterinnen sind vielfältige Stütze im Alltag. Sie beraten die Frauen fachlich bei der Gründung eines Kleingewerbes. Auch für die Kinder sind sie Vertrauensperson bei allen Nöten.

WAS WIR ERREICHEN

Seit dem Jahr 2022 haben wir 663 Familien unterstützt. Nach drei Jahren können wir nun 445 Familien in die Unabhängigkeit entlassen: Dank unserer Starthilfen können sie es jetzt allein schaffen.

Den verbliebenen 218 Familien helfen wir weiter, zusammen mit einigen hundert Familien, die wir neu ins Projekt aufnehmen: Auch im Jahr 2025 schaffen wir für 1200 besonders arme Kinder Lebensperspektiven.



Sehen Sie die Ladenbetreiberin Yeshi und ihre Tochter Gruminesh auch in unserem Video auf www.mfm.ch.



mehr dazu

«WAS MAN IN SEINEM LEBEN GETAN HAT, LEBT WEITER.»

«Was man in seinem Leben getan hat, lebt weiter», sagte Karlheinz Böhm (1928 – 2014), der Gründer von *Menschen für Menschen*. «Meine Kinder, meine Arbeit – das wird mein Leben in gewisser Weise fortsetzen, ohne dass ich deswegen noch da sein muss.»

Welche Spuren möchte ich hinterlassen? Diese Frage stellen sich wohl die meisten Menschen. Trotzdem fällt es vielen schwer, ein Testament zu verfassen. Dabei ist es ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass man für seine Lieben alles selbstbestimmt geregelt hat.

In jedem sechsten Testament in der Schweiz werden auch gemeinnützige Organisationen begünstigt. Manche Unterstützer von *Menschen für Menschen* streben ebenfalls an, dass ihr humanitäres Engagement in die Zukunft fortwirkt. Dies ist am einfachsten mit einem Legat möglich. Ob gross oder klein, testamentarische Zuwendungen sind für Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe sehr wichtig. Sie ermöglichen ein langfristiges Engagement für die Lebensperspektiven besonders armer Familien.



«In Äthiopien habe ich den Sinn und Zweck gefunden, warum ich auf der Welt bin: Für andere Menschen da zu sein und etwas zu bewegen.»

Karlheinz Böhm

WARUM BRAUCHE ICH EIN TESTAMENT?

Mit einem Testament können Sie im Rahmen der erbrechtlichen Grundregeln selbst bestimmen, was mit Ihrem Vermögen geschehen soll und Menschen speziell bedenken, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Und Sie haben die Möglichkeit zu einem Legat, um zusätzlich etwas Gutes und Bleibendes zu schaffen. Ohne ein Testament wird Ihre Hinterlassenschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen verteilt oder fällt beim Fehlen von erbrechtlich Begünstigten dem Staat zu. Ein Testament kann jederzeit eigenhändig oder von einem Notar ergänzt, verändert oder aufgehoben werden.

WAS IST EIN LEGAT?

Ein Legat ist ein Vermögensanteil, mit dem der Erblasser eine Person oder eine gemeinnützige Organisation bedenken will. Es kann aus einem bestimmten Geldbetrag bestehen, aus Wertgegenständen oder einer Immobilie.



WIE SCHREIBE ICH EIN TESTAMENT?

1. Erstellen Sie eine Übersicht Ihrer Vermögenswerte.
2. Machen Sie sich in aller Ruhe Gedanken, wen Sie in Ihrem Testament begünstigen möchten.
3. Bestimmen Sie, welche erbberechtigten Menschen und gemeinnützigen Institutionen Sie mit welchen Beträgen, Wertsachen und Objekten bedenken möchten. Sie müssen dabei die Pflichtteile beachten. Mit Vorteil lassen Sie sich über die Grundregeln durch eine neutrale Fachperson beraten.
4. Verfassen Sie Ihr Testament. Ihre Verfügung muss von Anfang bis zum Schluss von Hand geschrieben werden und eine Überschrift wie «Testament» oder «Letzter Wille» tragen. **Auf unserer Website (www.mfm.ch) können Sie mit dem Testamentgenerator ganz einfach eine Vorlage erstellen.** Wichtig ist, dass Sie das Testament mit Ort und Datum und mit Ihrer Unterschrift versehen.
5. Lassen Sie Ihr Testament am besten von einer Fachperson (Notar, Rechtsanwalt) überprüfen, ob alle rechtlichen Anforderungen beachtet wurden. Sie können so Streitigkeiten bei der Willensvollstreckung verhindern.
6. Hinterlegen Sie das Testament an einem sicheren Ort, zum Beispiel bei einer Vertrauensperson, bei Ihrem Notar oder bei der zuständigen amtlichen Stelle. Häufig ist das die Wohnsitzgemeinde. Am besten, Sie erkundigen sich bei Ihrer Gemeindeverwaltung.



mehr dazu

DAS NEUE ERBRECHT

Im vergangenen Jahr ist ein Gesetz zur Reform des Erbrechts in Kraft getreten. Wer etwas zu vererben hat, erhält damit mehr Gestaltungsspielraum.

Im Erbrecht sind sogenannte Pflichtteile für Ehepartner und Kinder geregelt. Die Pflichtteile werden in Bruchteilen des gesamten Vermögens zum Ausdruck gebracht.

Über den Rest Ihres Nachlasses verfügen Sie per Testament selbst: Mit der sogenannten «freien Quote» machen Sie von Ihrer Freiheit Gebrauch, über Ihr Leben hinaus nach Ihrem Willen zu gestalten.

Mit der Reform des Erbrechts wurde die „freie Quote“ gestärkt: Die Pflichtteile für die Nachkommen schrumpfen auf die Hälfte ihres gesetzlichen Erbteils. Früher waren es drei Viertel.

Wünschen Sie genauere Auskünfte über die Neuerungen und wie Sie Ihren Nachlass regeln können? Dann nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf! **Gerne senden wir Ihnen auch unseren Ratgeber «Zukunft schenken – Testamente und Legate» zu.**



CLAUDIO CAPAUL
Co-Geschäftsführer
Menschen für Menschen
Tel. +41 (0)43 499 10 60
E-Mail: c.capaul@mfm.ch

SO SCHENKEN SIE ZUKUNFT

Falls Sie die Stiftung *Menschen für Menschen* in Ihrem Testament berücksichtigen wollen, stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten offen. Ein Legat oder Vermächtnis ist die einfachste Form. Sie bestimmen einen Betrag, einen Sachwert, ein Objekt oder einen Prozentsatz Ihres Vermögens. **Mehr auf www.mfm.ch/ihr-testament**

Zum Wohl!

In unserem neuen Projektgebiet Hambela Wamena im Süden Äthiopiens erbauen wir 16 Quellfassungen. Davon profitieren mehr als 11'000 Menschen.



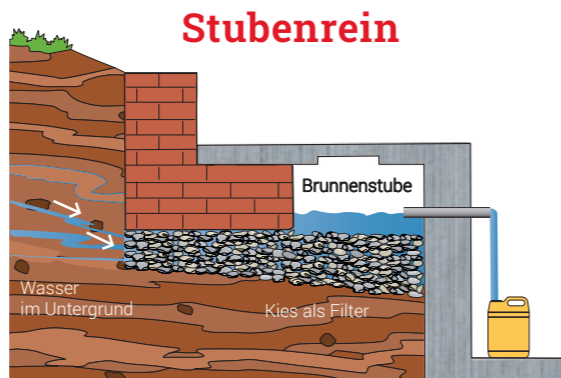
SAUBERE LEISTUNG

Alle Menschen haben ein Recht auf reines Trinkwasser

Der Bau einer Quellfassung von *Menschen für Menschen* kostet rund 3000 Franken. Von jeder der Wasserstellen profitieren mindestens 100 Familien.



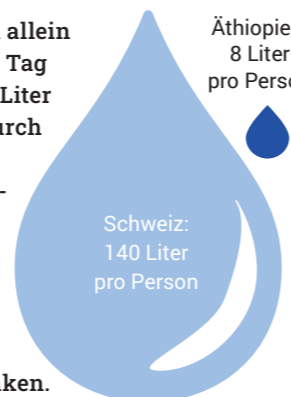
Es kostet lediglich 30 Franken, einer Familie Zugang zu sauberem Trinkwasser zu verschaffen.



Stuberein
Brunnenstube: So nennen Fachleute den kleinen unterirdischen Raum, in der das Wasser einer Quellfassung gesammelt wird. Das Wasser fliesst zunächst durch einen Filter aus Kies. Wir bauen diese Infrastrukturen an Hängen mit Quellen, die mindestens 0,1 bis 0,2 Liter pro Sekunde schütten. Ein Auslass versorgt die Menschen dann unablässig mit reinem Trinkwasser.

Wieviel verbrauchen wir?

In der Schweiz fließen allein 36 Liter pro Person und Tag in die Duschwanne, 40 Liter pro Person rauschen durch die Toilette – das entspricht den zwei Kanistern Wasser, die in Äthiopien auf dem Land gewöhnlich einer fünfköpfigen Familie reichen müssen fürs Kochen, Waschen, Trinken.



Quellen: Kantonale Energie- und Umweltsachstellen, MfM, SVGW



Ohne Alternative

Trinken oder nicht trinken? Das ist keine Frage: In unserem neuen Projektgebiet Hambela Wamena haben

88 Prozent der Menschen keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser.

Sie müssen sich aus Bächen und anderen ungesicherten Quellen versorgen – besonders die Kinder werden krank davon.

Was kostet es?

Diese Menge bekommt man für 1 Franken:



In unserem Projektgebiet Hambela Wamena müssen viele Familien Wasser von weit herschleppen – oder kaufen. Das Heranschaffen von zwei Kanistern per Motorrad kostet einen Franken – eine horrende Summe: für viele Menschen ist das ein Tagesverdienst.

Inakzeptabel!



Kontaminiertes Wasser und daraus folgende Durchfallerkrankungen sind (nach Atemwegsinfektionen) die zweithäufigste Todesursache bei Kindern unter fünf Jahren in Äthiopien.

Pro Jahr sterben daran mehr als 25'000 Kinder.

Liebe Leserin, lieber Leser

Früher musste das Mädchen Tigist bereits vor Schulstart um 8 Uhr Wasser für die Familie holen. Noch vor Sonnenaufgang lief sie los in ihren Plastiksandalen, ohne Frühstück. Zwei Stunden dauerte diese Arbeit, weil der Brunnen so weit entfernt war. Die Kanister wiegen 20 Kilogramm: Was für eine Tortur!


Wegen dieser Aufgabe kam Tigist oft zu spät zur Schule – und wurde vom Lehrer für die Verspätung mit Schlägen auf die Hand bestraft. «Das war so ungerecht!», erinnert sich Tigist. «Ich war so wütend.»

Zum Glück ist das jetzt vorbei: *Menschen für Menschen* hat in Tigists Dorf eine Quellfassung errichtet. Jetzt gibt es sicheres Trinkwasser in der Nähe ihres Elternhauses. Das tägliche Wasserholen dauert nur noch eine halbe Stunde. Tigist kommt nicht mehr zu spät in die Schule. Und sie hat mehr Zeit und Kraft zum Lernen: Unsere Quellfassungen in den Dörfern sorgen gerade für die Mädchen für Bildungsgerechtigkeit.

Tigist sagt, ihr Traum sei es, Lehrerin zu werden. Eine Lehrerin, die ihre Schülerinnen und Schüler gut behandelt und fördert. «Ich möchte mich für die Entwicklung Äthiopiens einsetzen», sagt Tigist.

Unterstützen wir gemeinsam Tigist und all die anderen Mädchen Äthiopiens: Ihre Spende sorgt für echte Lebensperspektiven!

Ihre


Claudio Capaul


Michael Kesselring

PS: Lesen Sie ausführlich über Tigist auf unserer Website www.mfm.ch! Sie haben Fragen oder Anregungen? Rufen Sie uns an (Tel. 043 499 10 60). Oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch). Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!



Mehr zu Tigist

Tigist: «Ich möchte Lehrerin werden. Dank der neuen Trinkwasserstelle habe ich mehr Zeit zum Lernen.»

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Switzerland 



Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhms (1928–2014), ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

ONLINE EVENT!



MfM online

Unsere Fachleute berichten aus Äthiopien

Menschen für Menschen bietet direkte Einblicke: Die Spenderinnen und Spender können unsere Arbeit über Videogespräche kennenlernen.

Im November war Nadia Brummer zusammen mit den Co-Geschäftsführern Claudio Capaul und Michael Kesselring in unseren Projekten in städtischen Slums und entlegenen Dörfern Äthiopiens.

Nadia ist zuständig für das institutionelle Fundraising. Sie stärkt unsere Partnerschaften mit Schweizer Gemeinden, Kantonen, Stiftungen und Unternehmen. «Besonders motiviert es mich, mit meinem Engagement echte Veränderungen zu bewirken», sagt Nadia.

In unserem nächsten Event berichtet sie zusammen mit den Geschäftsführern über die aktuellen Herausforderungen und Erfolge im Einsatz für die ärmsten Familien.

Der Anlass für alle unsere Spenderinnen und Spender findet am 5. Dezember um 18.30 Uhr über Zoom statt. Wenn Sie sich mit dem QR-Code oder direkt auf www.mfm.ch anmelden, lassen wir Ihnen weitere Infos zukommen. Kurzentschlossene können auch spontan auf www.mfm.ch teilnehmen.

Kommen Sie zu diesem Austausch mit unseren Fachleuten: Wir freuen uns auf Sie!

IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10 | CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60
info@mfm.ch | www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Michael Kesselring
Redaktion: Bernd Hauser, Michael Kesselring
Design: Ute Vogt **Fotos:** Rainer Kwirotek, MfM
Druck (klimaneutral): Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerbeitrag inbegriffen

